

## ***Laudatio – Förderpreis: Esra Canpalat***

*Meine Damen und Herren, liebe Literaturfreundinnen und -freunde, liebe Esra Canpalat, Preisträgerin des Förderpreis Literaturpreis Ruhr,*

in der deutschen Sprache gibt es allerlei Redewendungen zum Thema Haut. Man sagt: Jemand liegt auf der faulen Haut, ich möchte nicht in deiner Haut stecken, jemand fährt aus seiner Haut, keiner kann aus seiner Haut und, um noch ein weiteres, von mir favorisiertes Beispiel zu bemühen, jemand ist oder tut etwas mit Haut und Haaren. Also, mit voller Hingabe, ganzem Einsatz, großer Überzeugung.

Wer schreibt, und vor allem wer so schreibt, wie Esra Canpalat, tut dies mit Haut und Haaren. In ihrem Text „Walrosshaut“ berichtet sie von einer schwierigen Vater-Kind-Beziehung, dem Unvermögen, sich nah zu sein, von der Vergänglichkeit des Lebens und den Erinnerungen, die überdauern. In großer Detailschärfe schreibt sie von menschlichen Körpern und Beziehungen. Es geht um die Frage, wie gut man seine nächsten Menschen kennt, was uns trennt und verbindet.

Welchen Einfluss hat der Vater auf das eigene Leben? Die Ich-Erzählerin fürchtet den Tod und trotz dem Vergessen. Dort sitzt sie also, leicht hypochondrisch veranlagt, im Wartezimmer einer Hautarztpraxis, betrachtet ihre Hände, ihre Haut, beobachtet jede kleinste Veränderung mit Sorge und Skepsis. Sie geht auf Spurensuche auf ihrem Körper, in ihrer Biografie. Es ist der eigene Vater und dessen Tod, dem sie hier nachspürt. Die Erinnerung an ein gemeinsames Leben, das sich in ihre Gedanken stiehlt.

Zweifellos, die Haut ist es, die alles gleichermaßen zusammen- und aushält. Sie bietet Schutz, wird zur Grenze zwischen innen und außen. Und in Canpalats Text wird sie auch zur unüberwindbaren Barriere zwischen zwei Menschen. „Wer baba bist du?“, fragt die Ich-Erzählerin. Baba, der ihr bis zum Schluss fremd geblieben ist. Der viel gearbeitet hat, unter Tage, der selten da war und dann meistens schlief. Der eine Krebsdiagnose bekam und schließlich starb. Dieser Walrossvater, dessen undurchdringliche Haut so wenig preisgab, so viel verbarg. Es bleiben die Lücken. Es bleibt die Distanz.

Der Förderpreis zum Literaturpreis Ruhr soll Begabung sichtbar machen, ermuntern und bestärken. Er soll literarisches Talent fördern, spannende Perspektiven und innovatives Schreiben auszeichnen. Und er zeigt: Das Ruhrgebiet ist ein guter Boden für Literatur, hier entstehen Texte, die relevant sind, die bewegen. Und die gelesen und gehört werden sollten.

Esra Canpalat schreibt über Inter- und Transkulturalität, Antirassismus, Gender, Feminismus. Ihre Texte sind teils autobiografisch, teils dokumentarisch, aber immer auf der Höhe der Zeit.

Mit „Walrosshaut“ hat sie einen Text vorgelegt, der – und dieses Wortspiel sei mir gestattet – sprichwörtlich unter die Haut geht. Gleichsam schonungslos und liebevoll schreibt Canpalat von der Beziehung zwischen Kind und Vater, von den Spuren in unserem Leben und an unseren Körpern, von Erinnerung und Vergänglichkeit. Dieser Text hat uns überzeugt.

Folgerichtig entscheidet die Jury des Förderpreises in diesem Jahr: Der Förderpreis Ruhr geht an Esra Canpalat! Unser herzlichster Glückwunsch!